№ 198. Donnerstag, den 25. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Kr. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Ansprache des Kaisers und die Militärvorlage.

Daß der Kaiser am Donnerstag nach der Berliner Herbstparade eine Ansprache an die Generäle und andere höhere Offiziere gerichtet hat, in der er sich auch über die in den letzten Monaten viel besprochene Militärvorlage, die zweijährige Dienstzeit und die Kompensationen bei Einführung derselben geäußert hat, unterliegt keinem Zweifel. Leider aber fehlt es bisher an einer authentischen Wiedergabe der offenbar für weitere Kreise bestimmten Ansprache. Nach der ersten Angabe der „Nat.-Ztg." hätte der Kaiser erklärt, alle Gerüchte über die bevorstehende Einführung der zweijährigen Dienstzeit seien unbegründet; er wolle lieber eine kleinere Armee mit längerer Dienstzeit als eine größere mit einer kürzeren. Obgleich die „Kreuzztg." diese Angabe in der Hauptsache bestätigen zu können glaubt, scheint doch die „Post" das richtige getroffen zu haben, indem sie bemerkte, die Mittheilung der „Nat.-Ztg." sei mit großer Vorsicht aufzunehmen. Zunächst brachte die „Berl. Börs.-Ztg." eine Version, nach der der Kaiser die Aufrechterhaltung der bestehenden Armeeorganisation als bei der außerordentlich friedlichen Weltlage unbedenklich bezeichnet hätte, eine Aeußerung, die mit einer prinzipiellen Ablehnung der zweijährigen Dienstzeit nicht in Einklang zu bringen ist. Denn, wenn eine kleinere Armee mit längerer Dienstzeit einer größeren mit einer kürzeren aus rein militärischen Gründen vorgezogen werden muß, so kommt die friedliche Weltlage gar nicht in Betracht. Inzwischen wird eine neue Version bekannt, welche diesen Widerspruch und noch manchen anderen löst. Wie dem „Hamb. Korr." mitgetheilt wird, ging die Aeußerung des Kaisers über die Dienstzeit dahin, daß er, *so lange der Reichstag zu großen militärischen Bewilligungen nicht bereit* sei, an dem bewährten System seines Großvaters nicht rütteln lassen wolle. In diesem Zusammenhang erklärt der Hinweis auf die außerordentlich friedliche Weltlage, weshalb der Kaiser den jetzigen Zustand, obgleich er denselben als einer Verbesserung bedürftig ansieht, für zureichend erachtet, falls der Reichstag die in Aussicht genommenen großen Kompensationen bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen nicht oder wenigstens nicht in dem erwünschten Umfange gewährt. Ist diese Meldung zutreffend, so gewinnt die Ansprache des Kaisers eine ganz andere Bedeutung. Ablehnen kann der Reichstag die bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit verlangten Kompensationen nur, wenn dieselben von ihm in einer Regierungsvorlage gefordert werden. In dem Augenblick aber, wo der Kaiser den Generälen gegenüber die Frage aufwirft, ob der Reichstag eine solche Vorlage annehmen werde oder nicht und was im letzteren Falle zu thun sein würde, muß der Beschluß, diese Vorlage alsbald an den Reichstag zu bringen, feststehen. Darnach wäre also die Einbringung der neuen Militärvorlage, welche unter Abänderung des Wehrgesetzes die Dienstzeit für die Fußtruppen generell auf zwei Jahre herabsetzt und „die großen militärischen Bewilligungen", die nach der Auffassung der Militärverwaltung in Folge der Herabsetzung der Dienstzeit nothwendig sind, verlangt, schon in der nächsten Session zu erwarten. Es wird also Sache des Reichstags sein, zu erwägen, ob die wirthschaftlichen Vortheile der zweijährigen Dienstzeit, die Herr v. Bennigen s. Z. als ungeheuer populär bezeichnete, große militärische Mehrforderungen aufwiegen. Welches sind diese Kompensationen? Bei der Berathung der Windthorst'schen Resolutionen in der Sitzung vom 24. Januar 1890 erklärte der Reichskanzler zu der Resolution, welche die Regierungen auffordert, die gesetzliche Ermäßigung der Dienstzeit bei den Fußtruppen in Erwägung zu nehmen: „Aus den Erörterungen, die darüber stattgefunden haben, wird, glaube ich auch der begeistertste Schwärmer für die zweijährige Dienstzeit doch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Sache ihre zwei Seiten hat. Schon die eine Seite — daß sie nicht mal für alle Waffen durchführbar ist — denn das erkennen Sie auch selbst an, daß wir einige Waffen kurz, andere Waffen länger dienen lassen müßten — ist eine im höchsten Grade bedenkliche. Selbst wenn man der zweijährigen Dienstzeit zuneigt, muß man zugeben, daß da Konsequenzen auf diesem Boden entstehen können, die sich noch garnicht absehen lassen. Es giebt zweifellos Soldaten, die die volle zweijährige Dienstzeit, also 24 Monate aktiv bei der Fahne auch für die Fußtruppen dem jetzigen Zustande vorziehen möchten. Wir haben jetzt eine ungleiche und zum Theil kürzere Dienstzeit, behaftet mit allen Mängeln, die dem Dispositionsurlauberthum anhaften, behaftet mit Ersatzreserven. Ich glaube wenn eine zweijährige Dienstzeit voll geboten würde, wenn diese Dinge davon getrennt werden könnten, wenn da die Kompensationen gegeben würden, von denen schon gesprochen ist, daß dann mancher Soldat dem zustimmen würde." Mit anderen Worten: Die Dispositionsurlauber würden, anstatt bisher 22½ Monate in Zukunft 24 Monate dienen, die bisher Dreijährigen anstatt 34½ Monate nur 24 Monate. Dagegen würden die Ersatzreserven anstatt jetzt 10 Wochen in Zukunft die volle 24monatliche Dienstzeit aushalten müssen. Die weiteren Kompensationen hat General Vogel v. Falkenstein in seiner bekannten Darlegung in der Budgetkommission im Einzelnen bezeichnet unter der Voraussetzung, daß eine Verminderung der Friedenspräsenzziffer nicht eintreten dürfe. Er forderte je 1 Offizier per Kompagnie also je 4 Sekondelieutenants bei 318 Bataillonen; ferner je 20 Unteroffiziere; eine Erhöhung der Uebungsmunition um 50 pCt., eine Verlängerung bez. Wiederholung der Herbstübungen, die Vermehrung der Uebungen des Beurlaubtenstandes und berechnet die dauernden Mehrausgaben auf 19,8 Millionen M. jährlich. Dazu sollten in Folge der bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit nothwendigen grundsätzlichen Kasernirung aller Mannschaften, die Vermehrung der Schießstände und der Uebungsplätze eine einmalige Mehrforderung von mindestens 110 Millionen M. kommen. Ueberdies würde es unerläßlich sein, allen Abkommandirungen während der zweijährigen Dienstzeit ein Ende zu machen, wodurch eine weitere Erhöhung der Rekruteneinstellungen nothwendig würde. Zweifellos ist das Maß der großen militärischen Mehrforderungen hiermit noch nicht erschöpft. Sind doch in der Presse die jährlichen Mehrausgaben der neuen Militärvorlage auf nicht weniger als 63 Mill. M. berechnet worden. Worauf diese Berechnung im Einzelnen beruht, ist auch nicht bekannt. Wie man sich erinnert, war auch von einer erheblichen Vermehrung der Feldartillerie (um 60 Batterien) die Rede. In wie weit diese und andere Forderungen mit der zweijährigen Dienstzeit im Zusammenhang stehen, entzieht sich unserer Kenntniß. In dieser Hinsicht also wird man die Einbringung der Vorlage im Reichstage abwarten müssen oder jedenfalls eingehendere Mittheilungen, als bisher an die Oeffentlichkeit gelangt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August.

— *Der Kaiser* unternahm Montag Nachmittag von der Matrosenstation aus auf dem Segelboot „Royal Luise" einen Segelausflug auf der Havel bis zum Wannsee, von dem er gegen Abend nach dem Marmorpalais zurückkehrte. — Am Dienstag war zur Mittagstafel der Direktor des Kolonialamts, Dr. Kayser, geladen. — In Potsdamer Hofkreisen wird angenommen, daß das freudige Ereigniß in der kaiserlichen Familie vor Anfang September nicht zu erwarten ist. Der Kaiser gedenkt bis Ende August in Potsdam zu bleiben und am 4. September nach Charlottenburg zu fahren. Die geplante Reise nach Celle ist neuerdings wieder fraglich geworden.

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

47.) (Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

„Kennst Du die blaue Blume?
Sie leuchtet her und mild,
Aus fernen, fernen Weiten
Ein strahlend Sternenbild.
Einst sah ich jene Blume
In mondesheller Nacht —
Nach ihr streckt' ich die Hände,
Da bin ich jäh erwacht!"

Der große Weihnachtsbaum, den Tante Lona für die armen Dorfkinder aufgeputzt hatte, stand noch nahezu im Vollbesitz seines Schmuckes im Nähsaale. Er sollte nämlich erst am Dreikönigstage von der versammelten Dorfjugend geplündert werden. Klein Evchen bewunderte mit lautem Entzücken den herrlichen Christbaum. Kaum eine Stunde nach der Szene in der Bibliothek war Baronesse Yella hinabgegangen, um Magdalena Büchner noch zu sprechen; aber diese war, ermüdet von all der Aufregung, bereits zu Bette, und das kleine Evchen blätterte in einem Bande einer illustrirten Zeitschrift, den Milka [illegible] gebracht hat. Dieser war nämlich der spezielle Dienst bei Fräulein Büchner aufgetragen worden. Yella nahm das Kind mit sich und befahl Milka, bei der Blinden zu bleiben.

Und nun schnitt Yella Zuckerbrot und Bonbons von dem Baume ab, reichte die Süßigkeiten dem Kinde und erzählte dazwischen halblaut und so lakonisch als möglich der Tante Lona, welche von Yella herbeigeholt worden war, wem das blonde Kind gehöre und wie es nach Rotheim gekommen sei. Die alte Dame hatte viel mit dem Kopfe zu schütteln, während sie Yella zuhörte. „Du dachtest, Siegfried sei der Vater des kleinen Geschöpfes da?" fragte sie endlich, wie ungläubig. — „Ja", nickte Yella. „Louis hat es mir ganz ausdrücklich gesagt, und ich hatte dem Fräulein Büchner auch geschrieben, nur zu kommen, wenn sie mit Siegfried in Verbindung gestanden habe." — „Louis ist ein Spitzbube und hat sicherlich den Brief gefälscht," rief die alte Dame entrüstet. „Aber Dich, Yella, begreife ich durchaus nicht. Du, sonst der verkörperte Stolz, besprichst mit einem Diener derartige Dinge! Und abgesehen davon, daß dieser Verdacht, den Du gehegt hast, dem Direktor gegenüber grenzenlos beleidigend ist, so ist mir wirklich nicht klar, welchen Zweck Du verfolgtest, als Du die arme Frau mit dem Kinde hierher kommen ließest. Dir kann es doch gleich sein, welchen Charakter Siegfried hat." — „Ich war über das Unpassende meines Vorgehens durchaus nicht im Zweifel," versetzte Yella finster, „aber Du wirst Dich erinnern, Tante, daß mir der Charakter des Direktors nicht so sehr über jeden Zweifel erhaben schien als Dir, dem Vater, kurz allen Anderen. Und aus dem Verlangen, mir darüber Gewißheit zu verschaffen, entsprang meine Handlungsweise, die Dich so sehr ensetzt. Mir war, als müßte ich mir um jeden Preis die Genugthuung verschaffen, den Direktor gedemüthigt zu sehen." — „Mein Himmel Yella!" rief die Freifrau verwirrt, „ich glaube gar, Du hättest Dich gefreut, wenn das Schreckliche wahr gewesen wäre!" — Yella athmete tief auf. „Nein, Tante", sagte sie langsam, „ich freue mich, daß es nicht wahr ist."

„Fräulein, darf ich mir dieses Bilderbuch behalten?" fragte das kleine Evchen, zutraulich zu Yella emporsehend und auf ein kleines am Weihnachtsfeste zurückgebliebenes Buch deutend, welches sie lebhaft interessirte. — Die Baronesse blickte tief in den holden Kinderaugen. „Ja, mein Kind, daß Buch nimmst Du mit, und hier diese Kette bekommst Du auch zum Andenken an Tante Yella." Dabei nahm das junge Mädchen eine fein gearbeitete Goldkette von ihrem Halse und schlang sie um den Nacken des Kindes. — „Aber Yella!" mahnte Tante Lona, „die kostbare Kette!" — „Laß mich nur, Tante, Du weißt nicht, wie viel Dank ich diesem Kinde und seiner Mutter schulde. Ich habe mir gelobt, dieses Kind in meinen Schutz zu nehmen, wenn das Geschick ihm die natürlichen Beschützerinnen raubt, die es jetzt hat. Evchen soll niemals Erfahrungen ähnlicher Art wie der arme Onkel Valentin machen." — „Du vergißt, Yella," erinnerte Frau v. Balten, „daß wohl Direktor Siegfried auch für die kleine Eva sorgen wird, wie er für ihre Mutter sorgt." — „Nun, dann gestattet er mir wohl, daß ich an seiner Sorge theilnehme."

Das kleine Mädchen beschaute während des ihm unverständlichen Gesprächs ganz entzückt die goldene Kette, die tief von dem rosigen Hälschen auf das dunkelblaue Wollkleidchen herabhing. „Was nur Großmama sagen wird, daß ich etwas so Schönes bekommen habe," rief Evchen endlich aus. „Mama hat gesagt, daß wir schon morgen wieder fortfahren. Das ist schade; mir gefällt es sehr gut hier." — „Das freut mich," entgegnete Yella lächelnd, „da mußt Du mit Deiner Mama recht bald wiederkommen und länger hier bleiben, im Sommer ist es noch viel schöner da." — „Willst Du auch, daß ich wiederkomme?" fragte das Kind mit einem nachdenklichen Blicke Frau v. Balten. — Diese hob lächelnd das schöne Kind empor und küßte es. „Ja, mein Herz, ich will auch, daß Du wiederkommst. Es ist ein Glück," fügte sie leise hinzu, „daß Evchen nur ihrer Mutter gleicht." — „Wird der Herr Louis wieder mit uns fahren?" fragte das kleine Mädchen nach einer Pause — „Nein, mein Schatz," erwiderte die Baronesse, „aber es ist gut, daß Du mich daran erinnerst." Und zur Tante Lona sich wendend, sagte Yella: „Louis hat sich ohne Zweifel empfindlich an dem Direktor rächen wollen. Wofür, das mag der Himmel wissen. Der fein angelegte Plan war nur etwas zu kühn aufgebaut, so das der leiseste Windstoß ihn vernichten mußte, Louis soll Fräulein Büchner nicht begleiten. Tante Lona, Du thust mir wohl den Gefallen und ersuchst den Herrn Direktor, daß er seinem Paul gestattet, die Blinde und ihr Töchterlein nach Lindenheim zurückzubringen." — „Aber Kind," sagte die Freifrau verwundert, „das kannst Du dem Direktor heute beim Thee selbst sagen." — Yella zögerte. „Ich möchte es nicht thun, Tante." — „Du fühlst Dich schuldig! Nun, ich an Deiner Stelle hielte es für meine Pflicht, den Direktor Siegfried ganz ehrlich um Verzeihung zu bitten; Dein Vorgehen war unverantwortlich, und Dein Verhalten in der Bibliothek hat ihm sicher verrathen, in welchem entsetzlichen Verdacht Du ihn hattest." — „Ihn um Verzeihung zu bitten, das vermag ich nicht, und das thue ich auch nicht, Tante!" rief Yella so heftig, daß die alte Dame erschrocken schwieg.

In diesem Augenblick erschien Paul und meldete der Freifrau respektvoll, daß der Direktor sich entschuldigen lasse; er könne nicht zum Thee kommen. „Sagen Sie ihrem Herrn, daß wir die Umstände, welche ihn veranlassen, heute von unserem Theetische fern zu bleiben, lebhaft bedauern," sagte Frau von Balten. (Forts. f.)

— **Die Finanzlage des Reiches.** Trotz der Handelsverträge und trotz der Ermäßigung der Getreidezölle haben die Zölle im laufenden Etatsjahr noch keine Mindereinnahme zur Folge gehabt. Im Gegentheil haben sich bis jetzt wachsende Mehreinahmen gegen das Vorjahr ergeben. Das gilt selbst von dem Monat Juli, in welchem schon die günstigen Ernteaussichten für das Inland hervortreten. Die Mehreinnahmen aus den Zöllen betrugen bei den Isteinnahmen gegen das Vorjahr bis Ende Juni 7 889 335 Mk. und bis Ende Juli 14 712 762 Mk. Unter diesen Isteinnahmen sind freilich auch einbegriffen Einnahmen aus der Realisirung der Zollkredite vor Inkrafttreten der neuen Zölle. Aber auch die erst seit dem 1. April eingeschriebenen Zolleinnahmen wiesen bis Ende Juni ein Mehr gegen das Vorjahr auf von 3 195 103 Mk., während das Plus Ende Juli sich auf 10 123 977 Mk. (140 statt 130 Millionen Mark) belief. Andererseits spiegeln sich die ungünstigen Erwerbsverhältnisse ab in den Mindereinnahmen bei fast allen Verbrauchsabgaben, der Tabakssteuer, Zuckermaterialsteuer, Maischbottichsteuer und der Verbrauchsabgabe von Branntwein. Sogar der Ertrag der Salzsteuer ist zurückgegangen. Auch bei sämmtlichen Reichsstempelsteuern mit Ausnahme der Lotterieloose treten Mindereinnahmen gegen das Vorjahr hervor. Nur das Lotteriespiel blüht in Deutschland und brachte der Stempel gegen das Vorjahr Mehreinnahmen in den ersten vier Monaten des Etatsjahres bei Privat-Lotterien von 447 049 Mk., bei Staatslotterien von 342 878 Mk. Bis jetzt werden diese Defizits mehr als gedeckt durch das Plus der Einnahmen aus den Zöllen. Die Ziffern dieser Einnahmen aber predigen deutlich die Lehre, alles zu unterlassen, was im Reich dazu führen kann, die Erwerbsverhältnisse noch weiter zu verschlechtern. Also keine Mehrbelastung in militärischer und finanzieller Beziehung!

— **Zur zweijährigen Dienstzeit** bemerkt die freikonservative „Post", daß die kaiserliche Ansprache an die Generale, am Gedenktage der Schlacht von St. Privat, von welcher nur wenige Stichworte in die Oeffentlichkeit gelangt sind, jeden Gedanken ausschließen müsse, als würde in absehbarer Zeit ein auf die Herabsetzung der Dienstzeit abzielender Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt werden. Gleichwohl sei es falsch, hieraus etwa den Schluß zu ziehen, als wäre die Ermäßigung der Dienstzeit an maßgebender Stelle stets als ausgeschlossen betrachtet gewesen. Dagegen spräche schon die Bildung von Versuchsbataillonen mit zweijähriger Dienstzeit. Diese Versuche seien noch lange nicht abgeschlossen und wie vorläufig die Frage der Verkürzung der Dienstzeit nicht mehr zur Diskussion stehe, so liege der Grund hierfür nicht auf technisch-militärischer, sondern auf parteipolitischer Seite.

— **Gegen die Sonntagsruhe** in der Gestalt der neuen Verordnungen erhebt sich eine wachsende Opposition. Nachdem bereits der konservative Landrathsamtsverweser von Klitzing zum Schrecken der Zentrumspartei diese Bestimmungen scharf verurtheilt hat, suchte in einer klerikalen Bauernversammlung in Tuntenhausen in Baiern Abg. Wolfgang Wagner die neuen Bestimmungen damit zu entschuldigen, der Bundesrath habe sie nicht wegen des Zentrums, sondern wegen der Sozialdemokratie geschaffen. Das Gesetz müsse umgewandelt und das beseitigt werden, was die größte Unzufriedenheit herbeigeführt habe. Die knechtliche Arbeit am Sonntag müsse beseitigt werden; darauf liege das Hauptgewicht. Der Bäcker müsse Brod, der Krämer Zigarren, der Milchhändler Milch verkaufen können. Neuerlich ist angekündigt worden, daß die Bestimmungen über Sonntagsruhe der Industriearbeiter in der Gewerbenovelle sich überhaupt nicht ausführbar erweisen, und daß deshalb die Inkraftsetzung dieser Bestimmungen im Verordnungswege vertagt worden ist bis zum Erlaß neuer gesetzlicher Bestimmungen. Wenn eine Vorlage in dieser Beziehung an den Reichstag gelangt, so ist von selbst Gelegenheit gegeben zu der Untersuchung, ob eine größere gesetzliche Garantie zu schaffen ist, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe seitens der Behörden im Verordnungswege weniger puritanisch und einseitig zur Ausführung gebracht werden.

— **Zu den neuen Tabaksteuerplänen** bemerkt die „Süddeutsche Tabakzeitung": „Jedes Aufrollen der Tabaksteuerfrage kann für den Finanzminister lediglich Nachtheile für eine Reihe von Jahren bringen, denn selbst bei der jetzt sonst erfreulichen Lage in der Tabakfabrikation geht das Geschäft abwärts. Der Konsum wird geringer, weil weite Volksschichten wirthschaftlich zurückgehen und wie die bisherige Erfahrung mit der Sonntagsruhe darthut, hat auch hierbei lediglich die Tabakindustrie die „Zeche für die Erholung" zu bezahlen. Wir stehen vor einem empfindlichen Minderkonsum, der bei jeder Steueränderung zu Ungunsten der Konsumenten, bis zur Hälfte der heutigen Produktion zurückführen könnte."

— **Neuorganisation der Staatsbahnverwaltung.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, einer Meldung des Breslauer „General-Anzeigers" zufolge, eine Kommission behufs Neuorganisation der Staatsbahnverwaltung einberufen; dieselbe bestehe aus höheren Beamten der Staatseisenbahnverwaltung bezw. des Ministeriums, sowie der Provinzialbehörden und sei der Lösung ihrer Aufgabe bereits näher getreten, so daß möglicherweise schon bei der nächsten Etatsberathung des Landtages entsprechende Vorschläge vorliegen würden.

— **Die freien Lehrervereine** hält die Regierung neuerdings wieder einer besonderen Aufsicht für bedürftig. Wie die „Danz. Ztg." mittheilt, wurde die Polizei in Elbing vor einiger Zeit aufgefordert, die Statuten und das Mitglieder-Verzeichniß des dortigen Lehrer-Vereins einzufordern. Darauf ist eine Verfügung von der Regierung eingegangen, wonach jede Veränderung in den Statuten und im Mitgliederverzeichnisse bei der Polizei angemeldet werden müssen.

— **Neue Apothekerordnung.** Nach einem vom Kultusminister an die Ober-Präsidenten der Rheinprovinz und Westfalens ergangenen Erlasse beabsichtigt der Minister im Herbst dieses Jahres behufs Berathung eines Entwurfs einer neuen Apothekerordnung eine Kommission nach Berlin zu berufen, an welcher neben der technischen Kommission in Berlin auch noch sechs Apothekenbesitzer theilnehmen sollen. Die Wahl derselben hat sich der Minister vorbehalten.

— **Die Sozialdemokraten** regaliren sich bei ihren Parteistreitigkeiten mit sehr derben Ausdrücken. Zwischen dem Organ der „Unabhängigen", dem „Sozialist" und dem parteioffiziellen „Vorwärts" ist ein Streit über die von dem Hamburger Staatsanwalt Romen hinsichtlich der Stellung der Sozialdemokraten zum Meineide gemachten Aeußerungen ausgebrochen. Der „Vorwärts" hatte den Staatsanwalt wegen derselben stark angegriffen. Der „Sozialist" vertheidigt dagegen den Grundsatz, „in höherem Interesse feierlichst die Unwahrheit zu sagen". Dabei bekommen die Hintermänner des „Vorwärts", dem das bei seiner Polemik schon so wie so wenig paßt, verschiedene Schmeicheleien zu hören, z. B. über den „Eid der Treue", den sie den Regenten in den Landtagen leisten.

— **Choleraartige Epidemie in Hamburg.** Zu der in Hamburg sich ausbreitenden choleraartigen Epidemie schreibt gestern die „Nordd. Allg. Z.": Wie wir hören, werden im Namen des Kaiserl. Gesundheits-Amtes Geheimrath Dr. Koch und Regierungsrath Dr. Rahts sich unverweilt nach Hamburg begeben, um mit den dortigen Behörden über die zur Bekämpfung der Seuche zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

— **Koloniales.** Eine neue Hiebspost berichtet der Londoner „Standard" aus dem Kilimandscharogebiet. Nach einer Drahtmeldung desselben aus Sansibar sollen Baron Paul und 4 andere leitende Mitglieder der deutschen Strafexpedition am Kilimandscharo ermordet worden sein. — Vor wenigen Tagen wurde amtlich gemeldet, daß die deutsche Expedition, die unter dem Chef Johannes nach dem Kilimandscharo entsandt worden war, dort ohne Widerstand eingetroffen sei und die Station unversehrt vorgefunden habe. Um so überraschender kommt jetzt die Meldung von dem neuen Ueberfall. Mit Baron Paul könnte nur der Stationschef von Tanga Saint-Paul-Hilaire gemeint sein, welcher die amtlichen Berichte über das Gefecht am Kilimandscharo geliefert hat. Noch fehlt eine Bestätigung der Unglücksnachricht, die anscheinend nur auf Gerüchten beruht. Wir wollen hoffen, daß sich dieselbe nicht bewahrheitet, erwarten aber eine baldige amtliche Mittheilung darüber.

Ausland.

Schweiz.

Der am Montag in **Bern** eröffnete Friedenskongreß wählte den Bundesrath Ruchonnet zum Präsidenten. Derselbe führte in einer längeren Rede die Fortschritte der schiedsgerichtlichen Ideen aus. Auch die Delegirten Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Italiens, Englands und Dänemarks konstatirten den Fortschritt dieser friedlichen Pläne.

Italien.

In **Rom** ist am Montag der Ministerrath zweimal zusammengetreten; es wurde zuerst die Finanzlage erörtert und sodann über das Fest in Genua berathen. Fünf Minister werden den König auf dem Schiffe „Italia" nach Genua begleiten.

Spanien.

Der englische Gesandte hat dem Minister des Innern mitgetheilt, daß er durch ein Telegramm aus London angefragt worden sei, ob auch in Spanien verdächtige Cholerafälle vorgekommen seien. Der Minister versicherte, daß der Gesundheitszustand im Lande ein ausgezeichneter sei.

Frankreich.

Das Fest in dem Tuilieriengarten in **Paris**, welches zu Gunsten der russischen, französischen und schweizerischen Nothleidenden veranstaltet war, hat mit einem Defizit von 80 000 Frks. geendet. Die Zeitungen sind empört über die Leichtfertigkeit der Behörden, die ein derartiges Unternehmen ohne genügende Garantie für einen Erfolg gestattet haben. — Aus Rouen wird gemeldet, daß in dem dortigen Gefängniß zwei Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen; es wird dies dem Genuße von Seine-Wasser zugeschrieben.

Zwischen der Polizei und dem sozialistischen Gemeinderath in **Roubaix** ist wiederum ein neuer Streit ausgebrochen. Da die Polizei ein Mitglied des Gemeinderaths, welches in einem Kaffeehaus erklärte, die Polizei habe Trinkgelder angenommen, um die Eröffnung schlechter Häuser zu erleichtern, gerichtlich belangt hat, stehen sich der Gemeinderath und die Polizei äußerst feindlich gegenüber.

Belgien.

Die „Independance" berichtet, daß in den Verhandlungen bezüglich einer internationalen Münzkonferenz, wegen des Ministerwechsels in England, eine Stockung eingetreten sei. Bis jetzt habe auch noch kein Land offizielle Delegirte gewählt. Bisher nahm man an, daß entweder Paris, London oder Brüssel als Konferenzort ausersehen sei; wie jedoch jetzt verlautet, haben mehrere Mächte die Hauptstadt eines nicht interessirten Landes, etwa Dresden, zum Ort der Konferenz vorgeschlagen.

Am Montag hat ein französisch-belgischer Grenzzwischenfall stattgefunden. Als die gewaltsam aus Lievin vertriebenen belgischen Arbeiter nach Elanges zurückkehrten und die Bevölkerung von **Mons** auf den Gesichtern die Spuren der erlittenen Gewaltthätigkeiten sahen, wurde beschlossen, Repressalien gegen die dortigen Franzosen zu nehmen. Unter Vorantragung einer rothen Fahne, mit der Inschrift: „Tod den Franzosen!" zogen die Erregten nach den Wohnungen der französischen Pächter, Beamten und Arbeiter, wo größere feindselige Kundgebungen stattfanden. In Folge der Tumulte verlassen viele Franzosen die Stadt; da weitere Ruhestörungen befürchtet werden, ist die Polizeimannschaft verstärkt worden.

Großbritannien.

Am Montag ist in verschiedenen Bezirken Englands ein partieller Schneider-Ausstand ausgebrochen; derselbe dürfte indessen voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

Rußland.

Bei dem Ausfluge der Delegirten des internationalen Eisenbahn-Kongresses nach **Kronstadt** gaben sich auf dem Dampfer starke franko-russische Sympathie-Manifestationen kund. Die Musik mußte abwechselnd die Marseillaise und die russische Nationalhymne spielen und die Ovationen erreichten einen derartigen Grad, daß mehrere Delegirte über diese Rücksichtslosigkeit laut ihre Mißbilligung äußerten.

Der Stadthauptmann von **Petersburg** giebt bekannt, daß er Jeden, welcher allarmirende Nachrichten über die Cholera verbreitet, unnachsichtlich werde ausweisen lassen. Der Marktbauer Sergei Jelassow ist bereits deswegen aus Petersburg ausgewiesen.

Momentan wüthet die Cholera am schrecklichsten auf der Strecke **Wrems-Grozinsk-Kobi**, wo weder ein Arzt noch ein Feldscheer vorhanden ist. Alles flüchtet, Todte und Kranke zurücklassend.

In **Moskau** ist die Cholera beinahe erloschen. In Charkow ist dieselbe gänzlich verschwunden; dagegen wüthet dieselbe in Pultawa, wo täglich über 20 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorkommen.

Der Gouverneur von **Nischni-Nowgorod** macht durch Proklamation bekannt, daß der beim Sanitätskomitee thätige Bürger Usow wegen Verbreitung falscher Gerüchte über die Cholera mit Knutenhieben und 3 Monaten Arrest, ebenso wie die übrigen Verbreiter solcher Gerüchte mit mehreren Monaten Kerker bestraft worden seien.

Serbien.

Sämmtliche radikale Präfekten im Lande sind abgesetzt worden, viele in hohen Stellen befindliche Anhänger von Pasitsch demissionirten freiwillig; Monopoldirektor Pacu wurde pensionirt. Tauschanovitsch beruft für Donnerstag eine Versammlung Belgrader Radikalen ein, um gegenüber der unparlamentarischen Regierung Stellung zu nehmen. Die Radikalen beabsichtigen einen demonstrativen Fackelzug für Pasitsch zu veranstalten.

Bulgarien.

In einem Interview des Fürsten Ferdinand von Bulgarien durch einen Redakteur des Pariser Figaro erklärte der Fürst, daß er mit der Politik Stambulow's ganz einverstanden sei und die jüngsten Hinrichtungen in Sofia vollkommen billige.

Türkei.

Wie in **Konstantinopel** verlautet, soll die Königin von England ihren indischen Sekretär, Munski Hafis Abdul Karim, mit einem eigenhändigen Schreiben an den Sultan entsendet haben, in welchem sie bittet den bulgarischen Angelegenheiten eine wohlwollende Aufmerksamkeit und dem Fürsten Ferdinand bei seinem Besuche in Konstantinopel eine freundliche Aufnahme zu Theil werden zu lassen.

Afrika.

Nach Meldungen, welche aus **Tang[illegible]** hier eingetroffen, sollen die Angheristen geneig[t] sein, sich dem Sultan von **Marokko** zu unterwerfen und die geforderte Entschädigungssumme zu bezahlen, weigern sich jedoch, die Gefangenen frei zu lassen und bestehen darauf, daß Driz Antischeck den Gouverneurposten von Anghera niederlege. Die Delegirten dreier Kabylen-Stämme haben sich bereits dem Sultan unterworfen.

Amerika.

Der Gouverneur von **Nashville** verlangte und erhielt vom Kriegsminister einen Waggon Munition. Der Führer der Grubenarbeiter, welcher den Kapitän Anderson gefangen genommen hatte, wurde trotz Aufhissens der weiß[en] Friedensfahne gestern Abend von den Soldaten in Cealcreek gehängt.

Aus **Buffalo** wird gemeldet, daß die Strikenden wiederum drei Eisenbahnzüge mit Waaren zum Entgleisen gebracht haben. Es werden weitere Unruhen erwartet und sind daher die Truppen verstärkt worden.

Aus **Buenos Aires** wird gemeldet, daß der Präsident der Argentinischen Republik Pellegrine seine eingereichte Demission zurückgezogen haben.

Provinzielles.

Kl. Czyste, 23. August. (Blitzschlag.) In der Nacht vom 20. zum 21. wurde unsere Gegend von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Um 1/23 Uhr Morgens schlug der Blitz in das massive Gebäude des Bahnmeisters Hermann in Kulm ein und zündete. D[ie] Kinder und das Dienstpersonal schliefen im ober[en] Stockwerk. Der 16jährige Sohn des H. sprang a[us] dem Fenster der brennenden Dachstube hinaus, oh[ne] sich zu verletzen. Die anderen Kinder wurden vo[m] Vater gerettet. Das Feuer blieb auf den Dachstu[hl] beschränkt.

Schlochau, 21. August. (Blitzschlag.) Gestern erreichte hier die Hitze eine fast unerträgliche Höhe. Nachmittags zeigte das Thermometer im Schatten 28 Grad, in der Sonne 43 Grad Reaumur. Geg[en] Abend zogen heftige Gewitter über unsere Geg[end,] welche die Temperatur etwas abkühlten. Ein [Blitz]strahl traf das Stallgebäude des Besitzers Marsolf im Abbau Christfelde, zündete und es wurde auch die gefüllte Scheune ein Raub der Flammen. Außer der vollständigen Ernte mit sämmtlichen Futtervorräthen sind nach den „N. W. M." auch 2 Schweine und 53 Schafe verbrannt. Das Wohnhaus wurde erhalten. Zum Glück sind Gebäude und Inventar versichert.

Konitz, 23. August. (Interessantes Jagdergebniß.) Ein Privatförster aus M. begab sich neulich auf den Anstand, um einen Rehbock zu erlegen. In der Abenddämmerung konnte er die Gegenstände nicht mehr deutlich erkennen. Nach kurzer Zeit sah er ein Thier näher und näher herankommen und glaubte einen Rehbock zu erblicken. Er legt an, und der Schuß fällt, mit ihm zugleich das Thier. Freudig eilte er hinzu, um das Thier auszuweiden. Aber wie erstaunte er, als er statt eines Rehbocks [illegible] zweijährige Stärke todt am Boden fand. Das Thier war von der Weide gekommen und wollte nach Hause.

Königsberg, 22. August. (Revolverhelden.) Vorgestern erschienen in Tharau zwei ziemlich anständig gekleidete junge Menschen, welche sich durch ihr scheues Benehmen höchst auffällig machten. Im Gute Ernsthof verzehrten sie den Gutsleuten in einem unbewachten Augenblick einen Theil des Vesperbrotes. Dieses eigenmächtigen Handelns wegen zur Rede gestellt, zogen sie bereit gehaltene Revolver und drohten, den zu erschießen, der sich ihnen zu nähern wage. Der Gutsverwalter Herr H. verfolgte in Gemeinschaft [mit] mehreren Leuten die Vagabunden bis in die Gegend des Bahndammes. Es entwickelte sich dabei ein regelrechtes Gefecht, bei welchem drei Instleute durch Revolverschüsse verwundet wurden. Die Verfolgten wurden endlich entwaffnet, gebunden nach dem Amt Tharau geführt, und weil sie hier jede Auskunft verweigerten, sofort dem Amtsgericht in Kreuzburg über[liefert]. Man fand nach dem „Ges." in ihren Taschen versteckt Revolver und Patronen sowie eine Anzahl größerer und kleinerer Messer 2c. vor. Wer die Gefangenen sind, wird die Untersuchung lehren.

Goldap, 22. August. (Schweres Brandunglück.) Von einem schweren Brandunglück sind der Gutsbesitzer Brahmann und mehrere arme Familien in Szamaitschen betroffen worden. Das Feuer soll dem „Ges." zufolge beim Dreschen mit der Lokomobile entstanden sein. Die ganze Futter- und Roggenernte und das gesammte todte Inventar sind in den Flammen geblieben, ebenso mehrere Schweine und Kälber. Der Sohn hat sich beim Retten des Hofhundes erhebliche Brandwunden am Gesicht und an den Händen und Füßen zugezogen. Durch Flugfeuer wurden auch ein alleinstehendes Gasthaus, sowie das Wohnhaus eines angrenzenden Käthners eingeäschert. Die armen Leute haben den größten Theil ihres Eigenthums verloren.

Bromberg, 23. August. (Ertrunken.) Der 12 Jahre alte Sohn des Arbeiters Gramza, Adalbert, badete mit mehreren Knaben im Zniner See. Da sie sämmtlich des Schwimmens unkundig waren, so hielten sie sich im Anfang vorsichtigerweise nur an flachen, ihnen wohlbekannten Stellen am Rande des Sees auf. Da kam plötzlich ein größerer Bursche, Joseph M., mit den Worten: „Jetzt werde ich Dich das Schwimmen lehren", auf den Gramza zu, tr[ug] ihn trotz seines Sträubens ein Stück in den See hinein und setzte ihn an einer tieferen Stelle ab. G. schrie nun um Hülfe, worauf der Schulknabe Stelter sich ihm näherte und ihn bei der Hand zu fassen suchte. In demselben Augenblick verschwand Gramza in der Tiefe. Erst nach längerer Zeit wurde, wie [die] „O. Pr." meldet, die Leiche des Verunglückten [von] Fischer mit Netzen aus dem Wasser gezogen. [M.,] welcher durch seine leichtsinnige Handlungsweise d[as] Unglück verschuldet, wird sich nunmehr wohl wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben.

Nakel, 22. August. (Großfeuer.) Zum vierten mal innerhalb drei Wochen brennt es jetzt in dem Dorfe Trzeciewnica bei Nakel. Nachdem durch di[e] Feuersbrunst v. 7. d. M. 5 Besitzer betroffen und 2[illegible] Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt worden, sind i[n] der vergangenen Nacht die Gehöfte der Besitzer Ko[]walski, Maaß und Jagodzinski abgebrannt. D[em] Besitzer Kowalski konnte noch das Wohnhaus [ge]rettet werden, während sämmliche Gebäude des Be[]sitzers Maaß in Asche gelegt sind. Die in den G[e]bäuden befindlichen Erntevorräthe sind total [illegible]

nichtet. Die Gebäude waren nur gering, das Mobiliar, Inventar und die Ernte gar nicht versichert. Ohne Zweifel liegt böswillige Brandstiftung vor; leider ist es noch nicht gelungen, den oder die Thäter zu ermitteln.

Inowrazlaw, 21. August. (Straßenraub. Verunglückt.) Gestern begab sich der Geflügelhändler R. von hier über die Grenze nach Russisch-Polen, um dort, wie gewöhnlich, seine Einkäufe zu machen. Auf dem Rückwege kehrte er in dem Grenzorte Papros in einer Gastwirthschaft ein, um sich bei einem Glase Bier zu erquicken. Daselbst waren auch eine Anzahl Arbeiter anwesend, von welchen wohl einem nicht entgangen sein mochte, daß R. eine größere Summe Geldes bei sich führte. Als sich Letzterer wieder auf den Weg begab und bereits in die Nähe des Gutes Dziewa gelangt war, sprang plötzlich ein handfester Kerl von hinten auf den Wagen, packte den nichts Böses ahnenden R. bei der Gurgel, drückte und würgte ihn dermaßen, daß er eine Weile besinnungslos dalag. Als er indeß wieder zu sich kam, war der Angreifer und mit ihm auch die Baarschaft des R. im Betrage von 1500 Mk. verschwunden. Da es finstere Nacht war, mußte R. von einer Verfolgung absehen; er trieb sein Pferd an und beeilte sich, die Stadt zu erreichen, um den Fall sofort zu melden. Da er Verdacht auf einen von jenen Kerlen in der Gastwirthschaft gefaßt hatte, begab sich ein berittener Gendarm auf die Suche und dieser war so glücklich, den Kerl auf dem hiesigen Bahnhofe abzufassen. R. erkannte denselben sofort wieder. Einen Theil des Geldes erhielt noch R. zurück, der größte Theil war jedoch, wie die „Pos. Ztg." berichtet, verausgabt. Der Räuber wurde verhaftet. — Gestern verunglückte ein Soldat der ersten Kompagnie hiesigen Regiments beim Baden, indem er einen Kopfsprung vom Brette ins Wasser machte, dabei aber auf den Grund gerieth und sich das Genick brach.

Krojanke, 21. August. (Feuer.) Gestern in der Mittagsstunde brach in dem Holzschuppen des Besitzers Marquardt in dem nahegelegenen Lonsk Feuer aus, wodurch auch Wohnhaus, Scheune und Stallungen vernichtet wurden. Die ganze Ernte, sowie Vieh und Geflügel wurden den „N. W. M." zufolge ein Raub der Flammen; auch das Mobiliar ist bis auf wenige Stücke mitverbrannt.

Lokales.

Thorn, 24. August.

— [Aufhebung des russischen Roggenausfuhr-Verbotes.] Durch einen Ukas des Kaisers wurde die Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und jeder Art Kleie wieder freigegeben.

— [Eine der wichtigsten Aenderungen] für den Handelsstand, welche die neue Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit sich bringt, ist die anderweite Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen im Falle der Beschädigung oder des Verlustes eines Gutes. Nach dem bisherigen Betriebsreglement wurde im Falle gänzlichen oder theilweisen Verlustes der von dem Beschädigten nachzuweisende gemeine Handelswerth und in Ermangelung eines solchen der gemeine Werth, welchen Güter gleicher Beschaffenheit zur Zeit und am Orte der bedungenen Ablieferung gehabt haben, nach Abzug der in Folge des Verlustes etwa ersparten Zölle und Unkosten ersetzt. Für den gemeinen Handelswerth oder den gemeinen Werth war jedoch ein Maximalsatz von 60 Mark pro 50 Kilogr. brutto festgesetzt. Wer sich eine höhere Entschädigung sichern wollte, hatte den Werth zu deklariren und dafür eine Versicherungs-Gebühr zu zahlen. Die neue Verkehrsordnung verlangt dagegen nicht den Nachweis des erlittenen Schadens, sondern vergütet ohne weiteres und ohne Festsetzung eines Maximalsatzes den gemeinen Handelswerth oder den gemeinen Werth, welchen Gut derselben Art und Beschaffenheit am Orte der Ablieferung zu der Zeit hatte, zu welcher das Gut abzuliefern war, selbstverständlich nach Abzug der ersparten Zoll- und sonstigen Unkosten. Den Eisenbahnen ist indessen gestattet, besondere Bedingungen (Ausnahmetarife) mit Festsetzung eines im Falle des Verlustes, der Minderung und Beschädigung zu ersetzenden Maximalbetrages zu veröffentlichen, sofern diese Ausnahmetarife eine Preisermäßigung für den ganzen Transport gegenüber den gewöhnlichen Tarifen jeder Eisenbahn enthalten und der gleiche Maximalbetrag auf die ganze Transportstrecke Anwendung findet.

— [Klassenlotterie.] Die Ausgabe der Loose zur 3. Klasse 187. preußischer Klassenlotterie hat begonnen. Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse muß unter Vorlegung der Loose aus der 2. Klasse bis spätestens den 8. September cr., Abends 6 Uhr erfolgen.

— [Auf dem Stadtbahnhofe] ist jetzt der Fahrkarten-Verkauf für die vierte Wagenklasse von der Hauptverkaufsstelle abgezweigt und in den neuen Warteraum vierter Klasse verlegt worden, wo denselben eine Dame besorgt. Durch diese Einrichtung werden die Reisenden jener Klasse mehr als bisher an den neuen Warteraum, der allerdings etwas abgelegen ist, gewöhnt werden.

— [O diese Hitze!] Die Wärmegrade der letzten Tage, insbesondere vom Mittwoch, Donnerstag, und Sonnabend, sind in zwei Jahrhunderten nur zweimal überschritten worden: am 19. August 1763 und am 8. August 1873. Ob wir damit das Aergste überstanden haben, ist aber sehr fraglich. Von den Meteorologen wird nämlich geweissagt, es sei leicht möglich, daß wir noch ärgere Hitze, wie die der letzten Tage, werden ertragen müssen. Die Tropentemperatur soll nämlich nicht nur eine Folge der Sonnenwärme sein, sondern hauptsächlich durch einen heißen, trockenen Luftstrom hervorgerufen sein, der durch gewitterhafte Strömungen im Süden zu uns gekommen sei. Es sei eine Art Sirocco oder Samum, den wir nur zum Theil gespürt haben, da er etwas abgelenkt worden sei. Die Ursache dieser Ablenkung könnte sich aber leicht heben, so daß wir die Hitze noch in ihrer ganzen Stärke zu fühlen bekommen. Möchten sich doch die Wetterpropheten in diesen ihren Weissagungen einmal gründlich geirrt haben!

— [Hitzferien.] Der großen Hitze wegen fiel der Unterricht am Kgl. Gymnasium und den städtischen Schulen heute von 11 Uhr ab aus.

— [Theater.] Gestern Abend ging „Kean" von A. Dumas mit Herrn Schmidt-Häßler als Gast in der Titelrolle in Szene. Dieses berauschende, prickelnde und mit außerordentlichen Effekten ausgestattete Charakterbild übt einen mächtigen Zauber auf den Zuschauer aus. Der Dichter führt uns ein von Leidenschaften durchwogtes Gemüth, einen guten, aber leichtsinnigen Menschen vor Augen, einen großen Schauspieler, dem Alles zu Füßen liegt. Es ist ein fein charakteristisches, lebenswahres Gemälde, das Dumas hier entrollt. Das ganze Stück besteht eigentlich nur aus einer Person, Kean, und alles Andere dient nur als Staffage. Herr Schmidt-Häßler ist nicht einer derjenigen Schauspieler, die durch kraftvolle und maßlose Entfaltung ihres Organs hinreißen, nein, er zeigt uns in Kean den sensitiven, nervösen und überreizten Menschen, der in feiner Nuancirung jene Eigeschaften des Geistes entfaltet, die unwiderstehlich anziehen. Die unendliche Gutmüthigkeit, die er so wunderbar zum Ausdruck zu bringen weiß, läßt den denkenden, feinfühlenden Menschen erkennen. Der blitzartige und doch so natürliche Uebergang von einer Empfindung zur andern zeigt uns den launischen, verhätschelten und nervösen Liebling Old Englands, der im Moment der Beleidigung zum thatkräftigen energischen Manne wird. Bei Herrn Schmidt-Häßler war Alles Leben und Wahrheit, kein Spiel und auch keins von all den Theatermätzchen, mit denen sich häufig große Schauspieler zu umgeben pflegen, er war der natürliche, mit guten und bösen Eigenschaften versehene Mensch. Einen derartigen Beifall, wie er gestern errang, haben wir bei unserem Publikum noch nicht gesehen, ein Beweis, wie sehr dasselbe versteht, wahrhaft künstlerische Leistungen zu würdigen. Dies war kein Beifall mehr, das war Jubel, und immer wieder mußte der Künstler sich zeigen, um den Dank des enthusiasmirten Publikums entgegenzunehmen. Die übrigen Darsteller gaben ihr Bestes, um den Gast würdig zu unterstützen. — Heute Abend Benefiz für Herrn Stemler und Frl. Plog, „Der Probepfeil" unter gütiger Mitwirkung des Herrn Schmidt-Häßler, Donnerstag Wiederholung von „Kean" und Freitag das Benefiz für die Herren Döring und Philippi „Die Ehre" von Sudermann.

— [Konzert Armbrecht.] Das für nächsten Sonnabend angekündigte Konzert findet bestimmt statt, auch dann, wenn sich die Hoffnungen auf Eintritt kühleren Wetters nicht erfüllen sollten. Die vorzügliche und erprobte Ventilation des großen Artussaales bietet Gewähr dafür, daß der Aufenthalt im Konzertsaale ein angenehmer sein wird.

— [Kirchenkonzert.] Herr Organist Korb wird nächste Woche in Gemeinschaft mit Herrn E Wunsch, dessen hübsche Baritonstimme wir bereits öfters zu hören Gelegenheit hatten und der von bedeutenden musikalischen Kapazitäten, u. A. dem Professor an der Königl. Musikschule Hasselbeck in München als Oratoriensänger ausgebildet ist, in der Altstädt. evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert veranstalten.

— [Kinderfest.] Die Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims feierten heute Nachmittag ihr Kinderfest in Grünhof. Um 2 Uhr fuhren dieselben vom Waisenhause aus in vier Pferdebahnwagen, die Herr Betriebs-Inspektor Werthmann in liberalster Weise zur Verfügung gestellt hatte, die Ulanenkapelle voran, nach dem Stadtbahnhofe und von da zurück. Nun ging es nach dem Festplatze nach Grünhof, wo die Kleinen festlich bewirthet wurden und bei fröhlichem Spiel sich aufs Beste unterhielten.

— [Spaziergang.] Die Schüler und Schülerinnen, welche an dem Kindergottesdienst des Herrn Garnisonpfarrers Rühle theilnehmen, machten heute Nachmittag einen gemeinsamen Ausflug nach der Ziegelei.

— [Bartholomäustag] ist heute, an dem uns die Störche wieder zu verlassen pflegen. Einige haben, wie es scheint, ihre Reise nach dem Süden schon angetreten.

— [An dem Thurm der St. Jakobskirche] wird gegenwärtig eine Reparatur ausgeführt, zu welchem Zwecke in schwindelnder Höhe ein Gerüst für die Maurer angebracht worden ist.

— s [Verhaftung.] Die beiden Subjekte, welche neulich in Schönwalde einen Trompeter und einen Unteroffizier der dort einquartierten Kürassiere hinterrücks überfielen, sind gestern durch den Gensdarm Herrn Godan in Mocker dingfest gemacht und geschlossen hierher transportirt worden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Gefunden.] wurde ein Theelöffel in der Gerberstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,18 Mtr. unter Null.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38,00 „	—,— „	—,—	„
August	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. August.

Fonds befestigt.			23.8.92
Russische Banknoten		207,10	207,50
Warschau 8 Tage		fehlt	207,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,70	100,70
Pr. 4% Consols		107,00	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,50	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	63 70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		193,10	195,90
Oesterr. Creditaktien .		167,75	168,75
Oesterr. Banknoten		170,45	170,70
Weizen:	August.	156,00	155,00
	Septbr.-Oktbr.	156,00	155,25
	Loco in New-York	82 c	$81^7/_8$ c
Roggen:	loco	141,00	138,00
	August.	142,25	140,50
	Septbr.-Oktbr.	143,00	141,50
	Oktbr.-Novber.	143,50	141,75
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	49,50	48,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,50	36,80
	Aug.-Sept. 70er	35,60	35,30
	Sept.-Okt. 70er	35.60	35,40

Telegraphische Depeschen.

h **Hamburg**, 23. August. Bis jetzt sind 16 Personen in der hiesigen Stadt an der Cholera nostras (?) gestorben.

Hamburg, 24. August. Das Auftreten der asiatischen Cholera ist hier amtlich konstatirt worden. Es kamen 65 Erkrankungen vor, darunter zahlreiche Todesfälle. Cholerabaracken werden errichtet und die Behörden berathen bereits Maßregeln zur Absperrung des Hafens. Zahlreiche Einwohner flüchten.

Hamburg, 24. August. Amtliches über die Zahl der Choleraerkrankungen und Todesfälle ist noch nicht veröffentlicht. Die Zeitungs-Angaben differiren stark. Nach den „Hamburger Nachrichten" waren bisher 300 Personen erkrankt, wovon 120 gestorben sind. Gestern 65 Todte. — Abends brachte ein Gewitterregen Abkühlung.

Sagan, 24. August. Bei der Reichstagsersatzwahl erhielt bisher Klitzing 6268, Müller 4977, Zubeil 1408 Stimmen; mehrere Bezirke stehen noch aus.

h **Kassel**, 24. August. Eine große Feuersbrunst in Haarbrück bei Beverungen vernichtete 20 Häuser, sowie sämmtliche Erntevorräthe.

h **Venedig**, 24. August. Großer Schaden wird durch die große Hitze hervorgerufen. Die Soldaten, welche auf Manövermärschen sich befinden, haben unter der großen Hitze stark zu leiden. Wie die Blätter melden, wurden bei Padua von 400 auf dem Marsche befindlichen Soldaten über die Hälfte, bei Novara 30, darunter mehrere Offiziere, vom Sonnenstich befallen. Die Zeitungen verlangen energisch die Einstellung der forcirenden Märsche.

h **New-York**, 24. August. Nach den neuesten eingetroffenen Nachrichten ist der Führer der Aufständischen von Buffalo nicht gehängt worden, da die Einwohner im letzten Augenblick für ihn um Gnade baten; dagegen mußten der Behörde alle Namen der Anführer angegeben werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger

Feste Preise! | Feste Preise!

Inhaber: B. Cohn.

Versandt franco.

Abtheilung: Lederwaaren und Reise-Artikel.

Zur Reise-Saison empfehle ich:

Reise- und Handkoffer in allen Grössen. Rohrplatten. Holzkoffer. Reise-Necessaires mit und ohne Einrichtung. Damen-, Herren- u. Kinder-Couriertaschen.

Plaid-, Reise- und Touristen-Taschen. Reise-Trinkflaschen, Reise-Spiegel. Reisekissen, Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen. Schirm- und Stockhalter. Reise-Gläser in Leder, Aluminium, Elfenbein.

Damen-Gürtel. Schreibmappen, Poesie- und Tagebücher. Cigarren-Etuis, Portemonnaies. Brief- und Banknotentaschen. Neuheiten in Aluminium.

Handschuhe, in allen Ausführungen, zu billigsten Preisen.

Abtheilung: Seifen, Toilettemittel u. Parfümerien. Feine Toilette- u. Luxus-Sachen. Engl. u. franz. Specialitäten in beliebten Gerüchen. Pomaden, Poudre, Zahn-, Nagel-, Haar-, Hut-, Kleider- und Bartbürsten. Frisir-, Staub-, Zopf- und Taschenkämme. Haarnadeln.

Cravatten, grösste Auswahl in modernsten Façons und Stoffen.

Billigste Preise.

Stöcke. — Schirme. — Hüte.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **katholischen Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 8. September d. J.** einreichen.

Thorn, den 23. August 1892.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Julius und Louise, geb. Schirmer-Dahmer'schen** Eheleute **in Thorn** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 5. August 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. August d. J., Nachmittags 1 Uhr werde ich auf dem Hofe des Gastwirths und Fleischermeisters **Stefan Gaworkiewicz in Thorn, Papau**

2 Morg. Roggen, ein mahag. Wäscheſpind, eine birkene Kommode, einen Spiegel in mahag. Rahmen, ein mahag. Kleiderſpind, eine Wurstmaschine, einen Hacklotz, ein Hackmesser

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 23. August 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 27. August cr., Nachmittags 3 Uhr werde ich vor der Wohnung des Stellmachermeisters **M. Tomaszewski in Gr. Mocker** folgende Gegenstände als:

ein Sopha, ein Kleiderſpind, einen Regulator, einen Spiegel, 4 Bilder, sechs Wiener Stühle, einen Teppich, verschiedene Tische, einen neuen 2½" Arbeitswagen, einen neuen 2" Arbeitswagen, zwanzig fertige Räder u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 24. August 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wir ersuchen die **Miether von Synagogen-Gemeindesitzen, welche das Pachtverhältniß erneuern wollen,** sich bis spätestens den **8. September** in unserem Bureau zu melden.

Thorn, den 24. August 1892.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Hypotheken-Darlehne

sind auf größere u. kleinere, gute ländliche Besitzungen, sowie auf gute städt. Grundstücke erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Rückporto Näheres durch

Chr. Sand, Thorn 3.

60 Stiere, 2jähr., 20 Mk. pr. Ctr., franco Waggon nächster Bahnstation verkauft **Stobbe,** Luckhainen bei Nicolaiken Ostpr.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. August d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich in dem Walde des **Grafen Stephan von Wodzinski in Stanislawowo-Sluzewo** bei Ottlotschin

45 Stück Kiefern-Bauholz auf dem Stamme,

ferner um **11 Uhr Vormittags** in demselben Walde

einen etwa 12 Morgen großen Kiefernbestand — Bauhölzer und Stangen I. Kl. — auf dem Stamme,

am selben Tage Nachmittags 1 Uhr bei dem Oberförster **von Wiewiorowski** daselbst

1 Arbeitswagen, 2 Schweine, 6 Stühle und 1 Centralfeuergewehr,

am selben Tage Nachmittags 2 Uhr bei dem Förster **Sliwinski** daselbst

ein Sopha mit buntem Bezug und zwei Spinde,

am selben Tage Nachmittags 3 Uhr bei dem Förster **Ludwig Sikorski** daselbst

eine Doppelflinte, eine Jagdtasche, ein Glasspind und eine Kommode,

öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. August 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der **S. Grollmann'schen Konkursmasse,**

bestehend aus: **Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c.,** wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Zur **Ausführung sauberer Maler- und Anstreich-Arbeiten,** sowie Uebernahme von **Stuck-Arbeiten für Innen-Dekorationen.**

Specialität: Malereien im

Rokoko- u. Barockstil,

bei solider Preisnotirung hält sich bestens empfohlen

Thorn, den 12. August 1892.

A. Burczykowski, Decorations-Maler.

Eiserne feuer- und diebessichere

Geldschränke und Cassetten

offerirt

Robert Tilk.

Wer seine Kinder vor **Nassliegen, Wundwerden und Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig. Beschreibung gratis und franko.

F. Maussner, Nürnberg.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500 000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz.

Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

Frau Apotheker Elisabeth Pohl.

Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)

Beginn des Wintersemesters 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mk.

Postschule Bromberg Für die Postgehülfen-Prüfung. **Brandstätter,** ch. Postbeamter.

Ich bin zurückgekehrt. Dr. Wentscher.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie. **Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,** zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Lehrlinge können sich melden.

Schwarze Sammtbänder in allen Breiten, mit und ohne Atlasrücken, wie auch in allen Farben **seidene Bänder** sind billig zu haben bei **Heinrich Seelig.**

Roll- und Zug-Jalousien

offerirt

Robert Tilk.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung. Näh. d. Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Ein Pferdestall und ein Baubureau

in Holzfachwerk, im Gelände hinter Fort VI stehend, auf **Abbruch sogleich zu verkaufen.** Näheres bei **Mehrlein,** Maurermeister.

Fast neue kupferne Kessel

(bis 200 Liter) zu haben bei **Feibusch, Breitenstr. 32.**

100000 Stück Säcke

für Kartoffeln, Getreide 2c., einmal gebr., groß, ganz u. stark, a 25 u. 30 Pf., Probeballen v 25 St. vers. u. Nachn. u. erb. Ang. d. Bahnstation. **Max Mendershausen,** Cöthen i/Anh.

Billige Pension für eine Schülerin zu haben. Wo sagt die Exped. d. Z.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER, Coppernikusstraße 22.

Als Schutzmittel gegen die **Cholera** wird ärztlicherseits naturreiner

Rheinischer Rothwein

sehr empfohlen.

Ich liefere denselben a 75 Pf. sowie Berg-Auslese a 1.— Mk. } p. Liter, in Fäßchen von ca. 20 Liter an, gegen Nachnahme.

E. Reinhardt, Weingutsbesitzer, in Rhöndorf a./Rhein.

Agenten gegen Provision gesucht!

Frische Pfirsichbowle

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ein der polnischen Sprache mächtiger, in den Notariatsgeschäften wohlbewanderter

Gehilfe

und ein jüngerer, aber doch geübter

Bureauschreiber

finden sofort Stellung bei **Rechtsanwalt Warda.**

Malergehilfen

können sich melden bei **L. Zahn.**

Fuhrleute

zum Sand- und Steinfahren zum **Neubau der Bahnhöfe Unislaw und Damerau** können sich sofort melden.

Carl Rose, Maurermeister.

Einen Laufburschen sucht **Max Braun.**

1 Laufbursche gesucht **Neustädt. Markt 23.**

Junge Mädchen werden in der feinen Schneiderei gründlich ausgelernt und können von sofort eintreten bei **Emma Goertz,** Modistin, Brückenstr. 22.

Zu vermiethen! 1 Laden nebst Wohn. und Zub., zu jedem Geschäft geeignet, von Oktober, Mellinstr. 95, neben Schulstr.-Ecke, zu erfragen Hofwohnung. **Kempf.**

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Mittwoch, den 24. August 1892.

Der Probepfeil.

Donnerstag, 25. August 1892. Auf vieles Verlangen noch einmal.

Kean.

Kean Herr **Schmidt-Hässler** als Gast.

Freitag, den 26. August 1892. Auf allgemeines Verlangen. Neu einstudirt: Das sensationellste Schauspiel der Gegenwart. Zum Benefiz für Herrn **Franz Döring** und Herrn **Siegfried Philippi.**

Die Ehre

unter Mitwirkung des Herrn **Schmidt-Hässler.** Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Zettel.

Freitag, den 26. August 1892. Auf allgemeines Verlangen neu einstudirt. Das sensationellste Schauspiel der Gegenwart.

Zum Benefiz für Franz Döring und Siegfried Philippi.

Die Ehre

unter Mitwirkung des Herrn **Schmidt-Hässler.**

Krieger-Verein.



Die Plätze zur **Aufstellung der Verkaufsbuden im Ziegelei-Wäldchen** am 4. September cr. werden am **Sonntag, den 28. August cr., Vormittags 11 Uhr** an Ort und Stelle im Ziegeleiwäldchen **vergeben werden.**

Der Vorstand.

Vorzügliches

Weißbier

empfiehlt **Max Krüger,** Biergrosshandlung.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Thorn, Breitestraße 53.

Gutes

Koch- und Tafelobst

zu haben bei **Frau Schweitzer, Fischerstraße.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. Fischerstraße 7.

Verloren

wurde auf dem Wege von Leszcz nach Thorn **ein Spazierstock mit eingravirtem Namen.** Gegen angemessene Belohnung abzugeben **Hôtel „Thorner Hof".**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.